



Basilika Maria Dreieichen

**Liebe Schwestern,
Liebe Brüder!**

Das neue Jahr hat schon vergangene Woche begonnen, und ich bin erst jetzt am Schreiben dieser Zeilen - das tut mir leid! Ich beginne also mit einer Entschuldigung!

In den vergangenen Wochen hat sich sehr viel getan - für viele von uns. Die Vorbereitungen für Weihnachten brauchen Zeit, viele Betriebe und Vereine feiern dann auch noch im Advent, und der eine oder andere Punschstand will auch besucht sein. Ich hoffe, Ihr konntet alle die Weihnachtsfeiertage gut verbringen, und für Euch und Eure Aufgaben neue Kraft schöpfen.

Ich danke allen, die mit uns gefeiert haben, allen, die bei der Gestaltung der Gottesdienste Anteil hatten, allen, die bei den vielfältigen Vorbereitungen mitgeholfen haben, und einfach allen, die auch das ganze Jahr über ihre Dienste in großer Umsicht und Verlässlichkeit erfüllen!

Wir haben im vergangenen Jahr denke ich viel erreicht, aber wir sollten uns bemühen, mit Schwung und Energie, vor allem aber mit Freude weiterzuarbeiten und uns für das Reich Gottes einzusetzen.

Wenige Tage vor Weihnachten hat Papst Franziskus - wieder einmal - für Aufsehen gesorgt. In der Ansprache vor den Mitarbeitern der Kurie, der vatikanischen Verwaltungsbehörde, anlässlich des Weihnachtsfestes hat der Papst

vergleichsweise harte Töne angeschlagen. Die Meldungen in den Medien sprachen prompt vom „Levitenlesen“ des Papstes für die Kurie. Ob absichtlich falsch verstanden oder einfach nur schwach recherchiert, die Nachrichten klangen nach „guter Papst“ und „böse Kurie“.

Wer sich damit zufrieden gibt, hat weder Papst Franziskus zugehört noch verstanden, was Kirche ist und vor allem, was Kirche nach der Ansicht von Papst Franziskus wieder viel mehr werden muss.

Die 15 Krankheiten, die der Papst diagnostiziert, betreffen ja keineswegs die Mitglieder der Kurie allein, sondern der Papst spricht in seinem Bild ja vom Modell, von Kirche im Kleinen sein, das auf alle Gemeinschaften zutrifft. Die Frage trifft uns als klösterliche Gemeinschaft gleichermaßen wie als pfarrliche Gemeinde. Die Frage stellt sich in den Zusammenhängen aller Gruppierungen von Christen, bis hin zu unseren Familien.

Die 15 Krankheiten sind ein Versuch des Papstes, die Getauften allesamt ein Stück weit wachzurütteln. Und Papst Franziskus nimmt sich selber da nicht aus. Der Papst entschuldigt sich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kurie für Fehler und Lasten, die durch sein Verschulden mit entstanden sind.

Papst Franziskus kommt aus ganz anderen Lebensverhältnissen als wir Europäer. Vieles von dem, was uns sorgt, kann er

Was glauben Sie eigentlich?

Hier in etwas verkürzter Form die von Papst Franziskus angesprochenen 15 Krankheiten.... Hast DU schon eine....

1. Die **Krankheit, sich für "unsterblich", "unangreifbar" oder geradezu "unersetzlich" zu halten**, indem die nötigen und gewohnheitsmäßigen Kontrollen außer Acht gelassen werden. (...).

2. Die **Krankheit der Marta, des übertriebenen Fleißes**: Es ist die Krankheit derer, die sich in die Arbeit stürzen und dabei unausweichlich »den besseren Teil« außer Acht lassen: zu den Füßen Jesu zu sitzen (...).

3. Es gibt auch die **Krankheit der geistigen und geistlichen "Versteinerung"**: die Krankheit derer, die ein Herz aus Stein haben (...).

4. Die **Krankheit der Planungswut und des Funktionalismus**. Wenn der Apostel alles haarklein plant und glaubt, dass mit einer perfekten Planung die Dinge effektiv vorangehen, wird er ein Buchhalter und Betriebswirt. Gute Vorbereitung ist notwendig, aber ohne der Versuchung zu erliegen, die Freiheit des Heiligen Geistes einschränken und steuern zu wollen (...).

5. Die **Krankheit schlechter Koordination**. Wenn die Mitglieder untereinander ihre Gemeinschaft verlieren und der Körper seine harmonische Funktion und sein Maß einbüßt, wird er ein Orchester, das Lärm produziert, weil seine Mitglieder nicht zusammenspielen und keinen Gemeinschafts- und Teamgeist leben. (...)

6. Es gibt auch die **Krankheit des "spirituellen Alzheimer"**, der Vergessenheit der Heilsgeschichte, der persönlichen Geschichte mit dem Herrn (...) Das sehen wir bei denen, die die Erinnerung an ihre Begegnung mit dem Herrn verloren haben; (...); bei denen, die völlig von ihrer Gegenwart abhängen, von ihren Leidenschaften, Launen und Fimmeln (...) und so im mer mehr Sklaven der Götzenbilder werden, die sie mit eigener Hand geschaffen haben. (...).



→ wahrscheinlich gar nicht nachvollziehen. Vieles von dem was ihm Anliegen ist, macht bei uns ein wenig Angst.

Kirche der Armen? An die Ränder gehen? Weg von übertriebenem Protz und Pomp? Keine Ehrentitel mehr für verdiente Priester? Die Liste kann man lange weiterführen. Ich glaube dennoch, dass es Papst Franziskus im Wesentlichen noch um etwas anderes geht.

Die Kirche muss ihren Weg zurückfinden zu Jesus Christus. Die Begegnung mit ihm allein macht uns zu Christen. Aber die Begegnung mit Christus wandelt uns auch. Sie wandelt uns zu Menschen, die mit dem Herzen sehen können.

Mit diesem Zugang ist kein Staat zu machen. Wir dürfen also nicht der Versuchung erliegen, die Welt schwarz/weiß zu sehen. Einfache Einteilungen in gut und böse. Wir müssen erkennen und anerkennen, dass wir in Systeme eingebunden sind, die nicht von heute

auf morgen, und schon gar nicht radikal verändert werden können. Aber wir müssen zurückfinden zu einer Wahrnehmung der kleinen Dinge. Wir müssen zurückfinden zu einer Bereitschaft, auch zufrieden zu sein. Und wir müssen zurückfinden zu der oftmals verdrängten Tugend der Bescheidenheit.

All das hat Auswirkungen auf unser ganz alltägliches Leben. Wer bereit ist, bei sich ein kleines Stück Veränderung in diesem Sinne zuzulassen, wird erkennen, dass sich die Welt wirklich verändern lässt.

Ich wünsche Euch allen, dass das Jahr 2015 für uns als Pfarre und als Gemeinschaft der Feiernden an der Basilika, der sich so viele Menschen verbunden fühlen, ein gutes Jahr wird. Ein Jahr an dem ein kleines Stückchen Welt sich wandelt, weil - hoffentlich - ich mich ein wenig wandle!

Euer

J. Michael

Jeder trage seinen Teil bei...

Das Kantorenamt...

eine neumodische Erfindung?

von Jürgen Pökl

Das Amt der Kantorin, des Kantors reicht weit über das Christentum hinaus bis in das Judentum zurück. Zusammen mit dem Buch der Psalmen übernahm das Christentum von Anfang an den Kantor als Psalmsänger (psalmista). Mit der Herausbildung besonderer liturgischer Dienste seit der Mitte des 3. Jahrhunderts erhielt der Kantor eine besondere Beauftragung durch den Bischof oder Priester. Seine Aufgaben waren neben der als Psalmist auch die eines Dialogpartners, Intonatators und musikalischer Inspirator der Gemeinde.

In Prozessionen und Gottesdiensten gab es sogenannte Alternatimgesänge (Wechselgesänge). Ein besonders schönes Beispiel

sind die sogenannten Leisen. Eine Leise oder Leis (von griechisch Kyrie eleison „Herr, erbarme dich“) ist ein mittelalterliches, deutschsprachiges Kirchenlied, das auf Kyrieleis, Kyrio-leis, Kirleis oder Kries, später auch auf Kyrieleison endet.

Leisen entstanden im 11. Jahrhundert als kurze, oft einstrophige Antworten in der Volkssprache auf Gesänge der Messfeier, insbesondere zu Sequenzen an Festtagen des Kirchenjahres. Sie wurden unter anderem bei Prozessionen gesungen und sind ein früher Ausdruck des christlichen Glaubens. Da Martin Luther mehrere Leisen aufgegriffen und erweitert hat, gelten sie als Wegbereiter vieler unserer heutigen Kirchenlieder. Ein Beispiel für eine Leise ist das bekannte Lied „Maria durch ein Dornwald ging“.

→ 7. Die **Krankheit der Rivalität und der Ruhmsucht** - wenn das Erscheinungsbild, Kleiderfarben und Ehrenzeichen vorrangiges Lebensziel werden (...).

8. Die **Krankheit der schizophrenen Existenz**. Es ist die Krankheit derer, die ein Doppelleben führen, Frucht der typischen mittelmäßigen Scheinheiligkeit und einer fortschreitenden geistlichen Leere, (...)

9. Die **Krankheit des Klatsches, des Geraunes und des Tratsches**. Über diese Krankheit habe ich schon oft gesprochen und doch nie genug. Es ist eine schwere Krankheit, die leicht beginnt (...); sie ergreift den Menschen und macht ihn zu einem "Säer von Unkraut" (wie Satan) und vielfach zu einem "kaltblütigen Mörder" des Rufes der eigenen Kollegen und Mitbrüder. Es ist die Krankheit von Feiglingen, die, weil sie nicht den Mut haben, direkt zu sprechen, hinter dem Rücken reden. (...) Brüder, hüten wir uns vor dem Terrorismus des Geschwätzes!

10. Die **Krankheit, Vorgesetzte zu vergöttern**: Es ist die Krankheit derer, die Obere umschmeicheln, weil sie hoffen, ihr Wohlwollen zu erhalten. Sie sind Opfer von Karrieredenken und Opportunismus (...).

11. Die **Krankheit der Gleichgültigkeit gegenüber anderen** - wenn jeder nur an sich selbst denkt und die Aufrichtigkeit und Wärme menschlicher Beziehungen verliert. (...)

12. Die **Krankheit der Totengräbermienen** - das ist die Krankheit der Griesgrämigen und Mürrischen, die meinen, um ernst zu sein, müsse man ein schwermütiges, strenges Gesicht aufsetzen und andere - vor allem jene, die man für niedriger gestellt hält - mit Strenge, Härte und Arroganz behandeln. (...)

13. Die **Krankheit des Aufhäufens** - wenn der Apostel eine existenzielle Leere in seinem Herzen zu füllen sucht, indem er Güter aufhäuft, (...).

14. Die **Krankheit der geschlossenen Kreise** - wo die Zugehörigkeit zum Grüppchen stärker wird als die zum Leib und, in manchen Fällen, zu Christus selbst. (...) Die Selbstzerstörung oder der «Selbstbeschuss» unserer Mitstreiter ist die heimtückischste Gefahr. (...)

15. Und die letzte **Krankheit: die des weltlichen Profits, der Zurschaustellung** - wenn der Apostel seinen Dienst zu Macht umgestaltet und seine Macht zu einer Ware, um weltlichen Nutzen oder mehr Befugnisse zu erhalten. (...)

Etwa ab dem 7. Jahrhundert entstanden Gruppen von Sängern, die „Schola Cantorum“. Der Kantor als Einzelperson wurde immer mehr zum Leiter einer Sängergemeinschaft. Der Wechselgesang mit der Gemeinde nahm stetig ab aufgrund der immer kunstvoller werdenden Gesänge, bis hin zur Mehrstimmigkeit. Er blieb jedoch in seiner Funktion als Vorsänger in Ordensgemeinschaften erhalten. Auf katholischer Seite verschwand das Amt des Kantors im 16. und 17. Jahrhundert fast gänzlich, da alle liturgischen Funktionen auf den Priester übertragen wurden. Die Gemeinde sang zum Geschehen, das sich im Altarraum abspielte „ersatzweise deutschsprachige Kirchenlieder“. Dadurch bedurfte es keines Dialogpartners

und keines Vorsängers mehr. Das einzige musikalische Instrument, das es gab, war die Orgel, die das liturgische Geschehen begleitete oder den Gesang der Gemeinde stützte. Viele werden den Ausdruck Bet-Singmesse noch kennen.

Mit der Erneuerung der Liturgie durch das Zweite Vatikanische Konzil erhielt der Kantor seinen Platz wieder zurück. Das Messbuch betont die Wichtigkeit des Kantors bei der Eucharistiefeyer dadurch, indem es darin lautet: „Außer dem Priester sollen in der Regel ein Akolyth, ein Lektor und ein Kantor mitwirken“.

Im nächsten Pfarrbrief wird die Aufgabe der Kantorin, des Kantors, beschrieben.

Herzliche Einladung!

In den vergangenen Wochen haben einige aus unserer Pfarre an einer Ausbildung für den Kantorendienst teilgenommen. Wir laden nun noch einmal zu einem Treffen am

Donnerstag, 29. Jänner 2015, um 19.00 Uhr in die Tageskapelle ein.

Wenn Sie Interesse an diesem Dienst haben, oder vielleicht sogar ausgebildete Kantorin, ausgebildeter Kantor sind, dann melden Sie sich doch bei uns. Alle Infos immer im Pfarrhof oder direkt bei Jürgen Pökl.

Jürgen Pökl stammt aus Horn, seine Eltern wohnen in Mold, und er arbeitet und wohnt in Wien. Seit Jänner 2014 ist Jürgen Pökl für die Kirchenmusik an der päpstlichen Basilika Maria Dreieichen verantwortlich.

Aus der syrischen Gemeinde in Wien hat mich in diesen Tagen ein Brief erreicht, den ich gerne hier an Euch alle weitergeben möchte. Mittlerweile konnten wir auch einen Kontakt zu einer Tiroler Pfarre herstellen, wo eine engagierte Bäurin und Mutter im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung ein Projekt starten möchte. Danke allen, die hier Hilfe möglich gemacht haben!

(Schlomo ist ein vertrauter Gruß und bedeutet „Frieden“)

Schlomo Pater,

Wir wünschen Dir und der gesamten Gemeinde ein gesegnetes Weihnachtsfest und übermitteln Dir im Namen unseres Patriarchen Seiner Heiligkeit Mor Ignatius Afrem II

Gottes Segen für das Jahr 2015!

Wie du vielleicht mitbekommen hast, hatten wir in der ersten De-

zemberwoche die Ehre S.H. in Wien zu empfangen.

Aufgrund der Situation und einer Ohrenoperation, der ich mich genau zu diesem Zeitpunkt unterziehen musste, war ich leider nicht im Stande, Dich persönlich zu diesem Empfang einzuladen und zu empfangen.

Seit dem Seine Heiligkeit das Amt übernommen hat, ist er auf der ganzen Welt unterwegs, um unter anderem Hilfe für die vom Krieg betroffenen Familien zu organisieren und Spenden zu sammeln. S.H. ist direkt vor Ort (Irak, Syrien und Libanon) und ist natürlich für jede Hilfe sehr dankbar.

Ich hatte am letzten Abend kurz die Möglichkeit, unseren Patriarchen zu treffen und habe die Situation genutzt um Seiner Hl. die durch unsere Gemeinde gesammelten Spenden persönlich zu überreichen.

Darunter auch deine großzügige Spende, und die aus dem "Benefizkonzert für die Kirche in Syrien",

welche mit großer Freude entgegen genommen wurden.

Im Namen Seiner Heiligkeit möchten wir uns nochmals für Eure Unterstützung, die ganz besonders in dieser kalten Jahreszeit und vor allem Weihnachten sehr willkommen ist, bedanken.

Ich schätze deine unbezahlbaren Hilfeleistungen und kann dir nicht oft genug meinen Dank aussprechen.

Des Weiteren würde es uns sehr freuen, wenn wir dich am 25.12.14 in unserer Kirche Heilige Maria Mutter Gottes in Leopoldau zur Weihnachtsmesse begrüßen könnten. Es wäre uns eine große Freude.

Im Namen Seiner Heiligkeit und der gesamten Gemeinde wünschen wir Euch allen nochmals ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2015!

*Liebe Grüße,
Israil*

DANKE allen fleißigen Händen!

Gemeinsames Christbaumschmücken
am 23.12.2014



Nach der Frühmesse am 23. Dezember hat sich eine kleine Schar Helfer zuerst im Pfarrhof zu einem gemütlichen Frühstück versammelt. Danke an Annemarie Honeder, die

nicht nur das Frühstück an diesem Morgen für uns bereitet hat, sondern die dann auch die nötigen organisatorischen Notwendigkeiten übernommen hat. Erfreulich war für



mich auch, dass zwei aus unserer Ministrantengruppe fleißig mit dabei



waren. Am Dienstag, dem 13. Jänner laden wir dann nach der Frühmesse



zum gemeinsamen Aufräumen - und Abräumen - der Christbäume und der Krippe ein. Danke schon jetzt allen, die sich daran beteiligen!
Vergelt's Gott!!



Herzlichen Glückwunsch zu den „runden“ Geburtstagen im Jänner:

90. Geburtstag – Franz Wunderl,
Mörtersdorf 3, am 8. Jänner 2015

75. Geburtstag – Alois Kermer,
Mörtersdorf 11, am 16. Jänner 2015

75. Geburtstag – Franz Zeitlberger,
Mold 40/1, am 20. Jänner 2015

Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

Das Ewige Licht brennt auf folgende Meinungen:

4.1. – 10.1. Fam. Zeitlberger
für + Mutter und Schwiegermutter
11.1. – 17.1. Geschwister Ritter
zu Ehren der Gottesmutter

Beten wir für unseren Verstorbenen:

Josef Ponstingl, + am 17. Dezember 2014
im 60. Lebensjahr

Urlaub Pfarrsekretärin: 16. Jänner
(Vertretung Annemarie Honeder)

Urlaub Annemarie Honeder: 19. – 24. Jänner

Krankenbesuche

Ein wichtiges Anliegen sind die Krankenbesuche. Um die Organisation zu ermöglichen, bitte ich Sie/Euch, die gewünschten Besuche in der Pfarrkanzlei bekannt zu geben. Im Jänner habe ich den Freitag, 16. Jänner 2015 dafür freigehalten. Wir werden uns bemühen, die Besuche ab 8.30 zu koordinieren.

Pfarramt Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8.00 bis 11.00 Uhr. Pfarrsekretärin Hackl Mo u. Fr.
Tel. 02982/ 8253; Mail: pfarramt.maria-dreieichen@aon.at
P. Michael: 0664/80114442, p.michael@stift-altenburg.at

Impressum:

Medieninhaber: röm.-kath. Pfarre Maria Dreieichen. Herausgeber, Redaktion u. Hersteller: röm.-kath. Pfarramt Maria Dreieichen.
Verlags- und Herstellungsort: 3744 Maria Dreieichen 79
Kommunikationsorgan d. Pfarre Maria Dreieichen.
Erstellt mit Pages 09 unter Apple OS X 10.8.3 (12B19)